

Schiersteiner Zeitung

Amts-Blatt.



Insertions-Organ für Schierstein und Umgegend
(Schiersteiner Anzeiger) — (Schiersteiner Nachrichten)

Erscheint: Dienstags,
Donnerstags, Samstags.
Druck und Verlag:
Probst'sche Buchdruckerei
Schierstein.
Verantwortlicher Redakteur:
Wilh. Probst, Schierstein.

Telephon Nr. 164.

Mit einer Unterhaltungsbeilage und Samstags die Beilage „Seifenblasen“.

Telephon Nr. 164.

Nr. 23.

Samstag, den 21. Februar 1914.

22. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bei der Ortpolizeibehörde ist gemeldet:
als zugelaufen: 1 deutsche Dogge (schwarz u. gelb.)
Näheres Rathaus Zimmer Nr. 1.

Schierstein, den 21. Februar 1914.

Der Bürgermeister: Schmidt.

Anmeldungen auf Seefische für die kommende
Woche können auf Zimmer 1 im Rathause erfolgen.
Schierstein, den 21. Februar 1914.

Der Bürgermeister: Schmidt.

Holzversteigerung.

Am

Freitag, den 27. Februar d. Js. 9½ Uhr vormittags
anfangend, wird in den Distrikten Bodenwaag, Hämmer-
eisen und Pfuhl des hiesigen Gemeindevorstandes folgendes
Ruhholz öffentlich an Ort und Stelle verkauft:

Eichen: 124 Stämme 60 fm., 3 rm. Schichtholz.

Buchen: 3 2,98

5 Stangen 1. (Langwieden)

Birken: 30 Stämme 5,17 fm., 6 Birkenstangen 1. Kl.

Kiefern: 212 88 fm.

Erlen: 6 rm. Schichtholz

Am

Samstag, den 28. Februar d. Js. 9½ Uhr vormittags
anfangend, wird in den Distrikten Bodenwaag, Hämmer-
eisen und Pfuhl des hiesigen Gemeindevorstandes folgendes
Brennholz an Ort und Stelle verkauft:

Eichen: 15 rm. Scheit und Knüppel

Buchen: 70

11000 Wellen

Kiefern: 40 rm. Scheit und Knüppel, 300 Stg. I.-III. Kl.

Birken: 1 rm. Knüppel, 360 Wellen

Sammelplatz für Käufer: Forsthaus Rheindorf.

Schierstein, den 21. Februar 1914.

Der Bürgermeister: Schmidt.

Politische Rundschau.

— Berlin, 20. Februar.

— Der Kaiser traf am Freitag abend aus Karlsruhe
wieder in Berlin ein.

Die Räuber von Arkanjas.

Wildwest-Erzählung von A. Heerjoh.

(Nachdruck verboten)

7) Merbhn fand, daß Isabella noch nie so schön ge-
wesen war, als in diesem Augenblick, da ihre Augen
vor Entrüstung flammten. Er versuchte nun, ihr zu
versichern, daß es durchaus kein Liebesbrief sei, den er
an Gladis gerichtet habe. Allein seine Worte fan-
den keinen Glauben bei Isabella. — Sie wandte sich
von ihm ab. Viel zu tief war sie verwundet, um
seinen Beteuerungen noch Glauben schenken zu können.
Schon halb im Gehen begriffen, sagte sie mit einem
unendlich stolzen und zugleich unendlich traurigen Kopf-
schütteln:

„Nein, Merbhn, ich sehe, daß alles, was ich von
dir gehört habe, noch hinter der Wirklichkeit zurück-
steht. Jedes Frauenherz scheint dir nur zum Zeit-
vertreib auf der Welt zu sein, mein Herz aber ist
nicht dazu geschaffen, um mit sich spielen zu lassen.“
Sie wollte gehen, aber Merbhn vertrat ihr den
Weg.

„Nein,“ sagte er, „so wollen wir nicht voneinander
gehen, Isabella! Ich will es dir zu beweisen ver-
suchen, daß du dich dennoch täuschst in dem, was du
von mir denkst.“

Sie schüttelte den Kopf. „Das wird dir nie ge-
lingen,“ erwiderte sie kalt.

„Warte ab, Isabella,“ sagte Merbhn, indem ein
Bächeln über sein Gesicht huschte, das etwas so Sonniges
und Herzbezwingendes hatte, daß Isabellas Kälte da-
vor zerschmolz. „Sage mir, was hältst du von der
Treue gegen ein geliebtes Mädchen und der Treue
gegen einen Freund?“

„Ich meine, es sind die schönsten Eigenschaften, die
ein Mensch besitzen kann,“ erwiderte Isabella.
Und lachend rief Merbhn: „Warte es ab, Isa-
bella, ich werde es dir beweisen, daß ich diese beiden
Eigenschaften besitze!“

Ohne ein Wort hinzuzufügen, entfernte er sich
mit einem kurzen Abschiedsworte von dem jungen
Mädchen. Nur einmal noch wandte er sich nach ihr
um, warf ihr zu ihrer nicht geringen Entrüstung eine
Kußhand zu, und dann sagte er auf seinem Pferde,

das ungeduldig auf der Straße schon seiner Rückkehr
gewartet hatte, davon.

Mit seltsamen Gefühlen blickte ihm Isabella nach.
Sie wußte nicht, ob sie ihm zürnen oder seinen Worten
glauben sollte. Ihr Herz hätte sich gern zu dem
letzteren entschlossen, aber ihr unbewusster Mäd-
chenstolz verlangte das Gegenteil. Und dennoch ward ihr
das so schwer, und schließlich brach sie aufs neue in
heiße Tränen aus.

Merbhn Redhard jagte währenddessen auf seinem
feurigen Pferde vorwärts, dem heimatischen Orte zu.
Mit hellem Uebermut warf er zuweilen während
seines rasenden Galoppes seinen Hut hoch in die Luft,
um ihn geschickt im nächsten Augenblick wieder aufzu-
fangen.

Seine Augen leuchteten von einer großen Freude,
die sein Inneres ausfüllte.

Weilenweit zog sich das Gebiet hin, in dem die
Cowboys ihre ungeheuren Rinderherden weiden. Es
waren alles starke, kraftvolle Männer in malaiischer,
etwas absonderlicher Tracht und von rauhem Wesen,
das ihnen etwas Wildes verlieh, so daß ein Frem-
der, der zuerst ihre Bekanntschaft machte, sich wohl
ängstlich fragte, ob nicht von diesen wilden Gesellen
eine Gefahr zu befürchten sei.

Allein nur der Aufenthalt in der Wildnis hatte
ihrem Wesen diese Rauheit aufgeprägt, auch wohl die
ungebundene Freude am Jagen und Reiten und die
häufigen Gefahren, denen sie durch wilde Indianerher-
den oder allerlei anderes Gesindel ausgesetzt waren.

Im Grunde aber lebte in ihnen ein stark ausge-
prägtes Gerechtigkeitsgefühl, und wenn es galt, Gutes
zu tun oder Böses zu verhindern, oder ein schwaches
Gegen die Uebergriffe des Mächtigen zu schützen, dann
waren die Cowboys mit vollem Herzen bei der Sache.

Hinter den weiten Steppen, auf denen die unge-
heuren halbwildes Rinderherden weiden, erhob sich
eine felsige Landschaft, in der sich mehrere hübsch
gebaute Häuser befanden, in denen die verheirateten
Frauen mit ihren Kindern wohnten. Es gab viele
schöne Erscheinungen unter diesen Frauen, die mit der
Waffe wohl umzugehen vermochten, aber dadurch die
anmutigen weiblichen Eigenschaften, und besonders eine
große Liebe zu reiner Keitlichkeit nicht verloren hatten.

der höchsten reichsständischen Regierungsstelle, ent-
sprechend der früheren offiziellen Ankündigung noch
einige Zeit auf sich warten lassen. Zur Zeit liegt die
kaiserliche Entscheidung über die Person des neuen
Statthalters noch nicht vor.

:: **Kein Scheitern der deutschen Militärmission.** Ge-
genüber der Meldung des „Matin“ aus Konstantinopel,
daß die Abreise des Obersten von Strempele nach Berlin
als ein Beweis für das Scheitern der deutschen Militär-
mission anzusehen sei, wird an unterrichteter Stelle
mitgeteilt, daß Oberstleutnant von Strempele, der im
türkischen Generalstab die Stellung eines Abteilungs-
chefs einnimmt, lediglich aus Gesundheitsrücksichten
auf drei Monate nach Deutschland beurlaubt ist und
dann nach der Türkei zurückkehrt.

:: **Frauen als Waisenkinder.** Die Kommission für
Justiz und Verwaltung der zweiten badischen Kammer
hat den Gesetzentwurf wegen Änderung des Rechts-
polizeigesetzes, wonach Frauen als Gemeindevorstände
und als Waisenspflegerinnen bestellt werden können,
in der Fassung der ersten Kammer an.

:: **Reichstagsabgeordneter Böh (Str.),** der vor
einigen Wochen zugleich mit dem Abgeordneten Hebel
von einem Automobil überfahren wurde, konnte das
Gedwingshospitals verlassen und sich zur völligen Ge-
nesung in seine schwäbische Heimat begeben. Auch dem
sehr schwer verletzten Abgeordneten Hebel geht es be-
deutend besser, so daß auch bei ihm mit baldiger voll-
ständiger Genesung zu rechnen ist.

:: **Die Anschuldigungen Liebknechts gegen v. Jagow**
werden als unrichtig erklärt. Der sozialdemokratische
Abgeordnete Dr. Liebknecht hat im Landtage an den
Minister des Innern die Anfrage gerichtet, ob es
Tatsache sei, daß der Berliner Polizeipräsident v. Ja-
gow bei einer Vernehmung in einer sabbatischen Stadt
den vernehmenden Richter ins Gesicht geschlagen habe
und deswegen zu vierzehn Tagen Gefängnis verurteilt
sei; allerdings sei die Strafe im Gnadenwege erlassen
worden. Von zuständiger Stelle wird noch mitgeteilt,
daß der Berliner Polizeipräsident Dr. jur. v. Jagow
niemals einen Richter ins Gesicht geschlagen, noch über-
haupt tätlich angegriffen hat und auch nie mit Ge-
fängnis bestraft wurde. Die Angabe des Abg. Dr. Lieb-
knecht, daß die Angelegenheit von einem Abgeordneten
der Rechten schon früher angeschnitten worden sei, be-
ruht auf Irrtum. Sie ist vielmehr vor drei Jahren
von dem Herausgeber des „Pan“ erzählt worden und
damals ebenfalls sofort für unrichtig erklärt worden.

Parlamentarisches.

2 Ein Antrag von John A. Gen. (Wp.) im Abgeord-

Als Merbhn Redhard jetzt ins Lager gespren-
gelt kam, wurde er von allen freudig begrüßt. Er genoß
aller Zuneigung, jeder hatte ihn seiner Fröhlichkeit
und Unerkennbarkeit wegen gern. Geheimnisvoll rief
er die Kameraden zu sich. „Ich habe etwas Wichtiges
mit euch zu besprechen,“ meinte er, indem der Schall
aus seinen Augen glänzte. Mehrere Stunden berieten
die Cowboys mit ihm eine wichtige Angelegenheit,
und alle sahen sehr fröhlich und unternehmend aus,
als sie endlich ihre festen Pläne gefaßt hatten.

2.

„Also es geschieht, wie ich dir gesagt habe, Gladi-
dis! Entweder du machst dich, wie ich es wünsche,
noch jetzt gütwillig von Nowland frei, und vermachst
dich mit dem Manne, den ich dir ausgesucht habe,
oder ich werde Nowland vernichten und in die tiefste
Armut bringen, und du, du allein hast dann dein
Unglück auf dem Gewissen.“

Es ließen sich kaum größere Gegensätze denken,
als der Mann, der diese Worte mit kalter Ruhe aus-
sprach, und das Mädchen, an das sie gerichtet waren.

Er sah so eifern und hart aus; sie aber gut und
sanft wie eine junge Frühlingspflanze. Ihre einzigen
Waffen waren ihre Tränen, die jetzt heiß aus ihren
Augen drangen. „Onkel — ach Onkel, warum bist
du so hart zu mir? Ich habe Nowland Treue gelobt
— und ich kann und darf sie ihm nicht brechen. —
Ich kann den Mann nicht heiraten, den du mir aus-
gesucht hast. Ich verabscheue ihn. Immer, wenn ich
ihn sehe, habe ich das Gefühl, als sei er ein Schurke!“

„Du bist eine Narrin,“ sagte Merbhn Smiles ver-
ächtlich. „Mr. Smith, den ich zum Gatten für dich aus-
gesucht habe, ist ein vorzüglicher Geschäftsmann, noch
besser als ich selbst es bin. Du wirst ihn nehmen,
und von dem armen, hergelaufenen Menschen ablassen.“

Da trat ein stolzer Ausdruck in das Gesicht des
jungen Mädchens. „Ich selbst bin nur ein schwaches,
hilfloses Mädchen,“ erwiderte sie ernst. „aber ich bin
eine Bürgerin des freien Amerika, das mich durch
seinen Schutz und seine Befehle stark macht. Du kannst
wohl Nowland unglücklich und arm machen, nicht aber
mich hindern, Unglück und Armut mit ihm zu teilen,
sobald ich mündig bin.“ (Fortsetzung folgt.)

Wiederholte Verlangt die Vorlegung eines Gesetzentwurfes durch welchen bestimmt wird, daß die Kinder der Dissidenten gegen den Willen der Erziehungsberechtigten nicht zum Besuch des Religionsunterrichts gezwungen werden dürfen.

? **In der Mischchenfrage** in den Kolonien erklärte im Budgetausschuß des Reichstages ein Centrumsmittglied seine Zustimmung zu der Auffassung des Staatssekretärs, die Mischchen theoretisch nicht zu verbieten, aber sie praktisch möglichst zu verhindern.

? **Unterstützung der Missionschulen.** Im Budgetausschuß des Reichstages wurde eine Resolution angenommen, wonach in den Kolonien allgemein die Schulen der Mission unterstützt werden sollen. Der Staatssekretär erklärte, daß bisher die Missionen durch Zollerlag unterstützt worden wären, daß ihm aber der Gedanke der Resolution sympathisch sei.

? **Die Wahl des Abg. Nothor (Lsp.)** für Orlau-Kimptsch-Strehlen wurde von der Wahlprüfungskommission des Reichstages für gültig erklärt.

Europäisches Ausland.

Frankreich.

? **Eine Missionsmission gegen Rußland** macht sich in Paris politisch Kreisen darüber bemerkbar, daß Rußland die neue große in Frankreich aufgenommene Eisenbahnstrecke nicht zum Ausbau der Eisenbahnlinien an der deutsch-russischen Grenze verwenden will. Das „Echo de Paris“ erklärt diese Auffassung für unrichtig; in Wirklichkeit arbeite die russische Regierung nach einem genau vorgezeichneten Plan und vervollständige unablässig die erwähnten Eisenbahnlinien, die von höchster strategischer Bedeutung sind. Diese Eisenbahnbauten an der deutsch-russischen Grenze erscheinen nur deshalb nicht offiziell auf dem Programm, weil sie als sogenannte militärische Linien unrentabel sind und infolgedessen nicht aus Anleihegeldern bezahlt werden können, sondern aus dem disponiblen Fonds der Staatskasse bestritten werden.

Bulgarien.

? **Ein Hochverratsprozeß gegen Minister** hat in Sofia begonnen. Am Freitag konstituierte sich dort der Staatsgerichtshof, der über die des Hochverrats angeklagten Mitglieder des früheren Kabinetts zu verhandeln hat. Mit Ausnahme des Generals Sawow, der noch in Paris weilte und dort angeblich krank darniederliegt, sind alle angeklagten Exminister erschienen. Obenadiew verlangte, daß der Prozeß auch in Abwesenheit Sawows verhandelt werde, und erklärte, er werde nicht bloß als Angeklagter, sondern auch als Ankläger auftreten. Die Verhandlungen wurden bis Mittwoch verschoben, damit die Richter die Angeklagten studieren und der Gerichtshof beschließen könnte, ob der Prozeß in Abwesenheit des Generals Sawow verhandelt werde, oder ob Sawow zwangsweise vorgeführt werden solle.

Albanien.

? **Die „Heiligen Bataillone“** zu entlassen, hat die griechische Regierung dem Gouverneur von Koriza dringend angetragen. Wie aus Koriza telegraphiert wird, weigert sich indes die dortige Bevölkerung, diesem Befehl Folge zu leisten.

Äfrika.

Napland.

? **Ein neues revolutionäres Komplott der Arbeiterpartei** will der General Smuts entdeckt haben. Er besitzt angeblich Pläne zu einem revolutionären Staatsstreich, der das Ziel verfolgte, die Minister der südafrikanischen Republik gefangen zu nehmen. General Smuts legte aber die Pläne dem Parlament bisher nicht vor, weil er, wie er sagt, fürchtet, sich lächerlich zu machen.

+ Berlin, 20. Februar.

Friedliche Aussichten im Orient.

? **Die noch schwebenden Fragen als Restbestände** aus den Balkankriegen scheinen endlich zu einer friedlichen Lösung zu kommen. Zwar macht die Türkei noch einige Schwierigkeiten; man kann's ihr nicht übel nehmen, sie ist doch der Leidtragende. Aber sie will nun in der Inselfrage so weit nachgeben, daß sie das Anerbieten der rumänischen Regierung, die Vermittelung zwischen der Türkei und Griechenland zu übernehmen, akzeptiert. Die griechische Regierung hatte bereits vor längerer Zeit ihre Zustimmung zu einer solchen Vermittelung gegeben. Die ersten Schritte werden daher in kürzester Frist von dem rumänischen Geschäftsträger in Athen eingeleitet werden. Sobald die Möglichkeit einer Einigung vorhanden ist, wird der griechische Ministerpräsident Benizelos mit Dsche-mal bei einer Zusammenkunft vereinbaren, in der die Inselfrage dann endgültig geregelt werden wird.

Auch Italien hatte bekanntlich seine Vermittelung in dieser Frage angeboten, doch hatte die Türkei dieses Anerbieten vor einiger Zeit abgelehnt, da zwischen Italien und der Türkei noch immer Meinungsverschiedenheiten über die Räumung des Dodekanesos bestehen. Der englische Botschafter in Konstantinopel hatte am Dienstag mit dem Großwesir eine längere Unterredung, in der die ökonomischen Konzeptionen, die Italien in der Nähe von Adalia verlangt, besprochen wurden. Auch darüber scheint sich eine Einigung anzubahnen.

Weiterhin harret noch immer der Friedensschluß zwischen Serbien und der Türkei der Tätigung. Die Kanonen sind zwar längst zum Schweigen gebracht, und ein Kriegsschauplatz existiert nicht mehr. Aber man will doch etwas Schriftliches in Händen haben. Und dagegen sträubt sich der Moslem in hergebrachter Weise. Neuerdings üben die Mächte der Triple-Entente, insbesondere Frankreich und Rußland, einen starken Druck auf die türkische Regierung aus, um sie zur Unterzeichnung des Friedensvertrages mit Serbien zu bewegen. Man bezeichnet dies als eine der ersten Wirkungen der Reise des serbischen Ministerpräsidenten Paschitsch nach Petersburg. Der russische Geschäftsträger in Konstantinopel hatte abermals am Donnerstag eine Unterredung mit dem Großwesir. Dieser weigerte sich jedoch, die serbischen Vorschläge mit dem russischen Geschäftsträger zu diskutieren und überreichte ihm ein türkisches Gegenprojekt, das durch Vermittelung der russischen Regierung dem Belgrader Kabinett vorgelegt werden soll.

In den jüngsten Tagen durchschwirren wieder allerlei Gerüchte die politische Luft, als sammle Bulgarien neue Kräfte und Bundesgenossen, um im Frühjahr wieder den Kriegspfad zu beschreiten. Nunmehr hat aber der bulgarische Ministerpräsident sich dahin geäußert, daß es fast sicher sei, daß in diesem Jahre

auf dem Balkan alles ruhig verlaufen werde. Bulgarien denke gar nicht an eine Erneuerung des Balkanbundes und verfolge lediglich eine durchaus friedliche Politik. Auch an einen Krieg zwischen Griechenland und der Türkei könne er nicht glauben.

Wir meinen, es wäre auch endlich Zeit, daß die schwer geprüften Balkanvölker zur Ruhe kämen und sich rüchhaltlos friedlicher Kulturarbeit widmeten — Gelegenheit dazu finden sie in den verödeten Ländern wahrhaftig genug.

Locales und Provinzielles

Schierstein, 21. Februar 1914

O Fasching. Der Februar ist der Faschingsmonat und allerorten zwingt Prinz Karneval die sonst so vernünftige Menschheit mehr oder weniger in den Bann seiner Narreteien. Gilt in einigen Gegenden des deutschen Reiches der Karneval höchstens als etwas „was man mitmachen muß, um es kennen zu lernen“, so gibt es ausgedehnte Reichsgebiete, insbesondere Süddeutschland und die westlichen Provinzen Preußens, für die der Karneval halb und halb eine Lebensfrage ist, von deren Erfordernissen ganze Erwerbsbranchen existieren. Der Karneval ist kulturellgeschichtlich interessant. Teilweise haben unsere Forscher die Ansicht ausgesprochen, daß sein Entstehen auf die in der katholischen Religion vorgeschriebene Fastenzeit vor Ostern zurückzuführen sei, und daß man im Karneval gewissermaßen ein letztes aber umso gründlicheres Auslösen vor Eintritt der Fastenzeit zu erblicken habe. Diese Erklärung ist zweifellos einleuchtend. Ebenso mag man jedoch auch den Forschungen unserer Germanisten folgen, wonach die tolle Karnevalszeit auf die in dem alten germanischen Götterkult geübten lustigen Frühlingsfeste zurückzuführen wären. Ähnliche Festwochen hat es zu allen Zeiten in jeder Religion gegeben; bekannt sind unseren Altertumsforschern besonders die Mälar-Feste der alten Babylonier. Es kann nicht unsere Aufgabe sein, an dieser Stelle zu untersuchen, welches Forschers Ansicht die größte Wahrscheinlichkeit bietet. Tatsache ist, daß der Karneval existiert, und das soll für uns die Hauptsache sein. Die lustige, fröhliche Faschingszeit wird mehr als einen Griesgram die nächsten Tage etwas aufheitern helfen. Und wenn nicht zu helfen ist, wer mit Nasenrumpfen und mitteilidigem Blick auf die ausgelassenen fessfrohen Menschen herabblickt, dem soll dieses sein Privatvergnügen ebenfalls nicht vergällt werden. Wir lassen ihn eben links liegen, bis der Fasching vorüber ist, oder bis er sich anders besonnen hat. — Ueber die verschiedenen sehr zahlreichen Karnevalsveranstaltungen der hiesigen Vereine, auf die wir auch an dieser Stelle nochmals hinweisen, finden unsere Leser im Inseratenteil hinreichenden Aufschluß.

** Ueber den Fall Schomburg erhalten wir von der Gegenseite eine Zuschrift, die den Zweck hat, die von uns berichtete Mißhandlung der Frau in ein anderes Licht zu setzen. Nach dem Grundsatze, beide Teile zu hören, wollen wir auch die andere Seite zum Wort kommen lassen. In der Zuschrift wird angegeben, daß am letzten Samstag abends die Tochter des Johann Mager von der Käthe Schomberg blutig geschlagen worden sei. Ferner soll der Tat vom Mittwoch eine Mißhandlung der Ehefrau Mager durch Frau Sch. und deren Sohn vorausgegangen sein. Letzterer habe Frau M. im Hofraum überfallen, an der Kehle gefaßt und gegen die Wand gedrückt, so daß sie ärztliche Hilfe habe in Anspruch nehmen müssen und schwer krank darnieder liegt. Der Ehemann M. sei sofort von der Baustelle gerufen worden. Auf dem Wege habe er die Frau Sch. angetroffen, die ihm ins Gesicht gelacht habe, und in der Erregung habe er ihr nur ins Gesicht geschlagen. — Es ist nicht unsere Sache, uns in Zweifelsfragen zwischen den Nachbarn einzumischen, aber in diesem Falle scheinen diese Formen angenommen zu haben, daß die Deffenlichkeit daran Anstoß nimmt. Da Anzeige erstattet ist, so wird das Gericht zu untersuchen haben, auf welcher Seite die größere Schuld liegt.

** Mit dem 17. d. Ms. haben die „Schiersteiner Neueste Nachrichten“ und deren Abnehmer, die „Niederwallauer Zeitung“, ihr Erscheinen eingestellt. Die Druckerei ist, wie uns zuverlässig mitgeteilt wird, von der „Bierstädter Zeitung“ aufgekauft worden, und diese läßt jetzt unter dem Titel „Schiersteiner Tagblatt“ einen Abnehmer von ihr vertreiben, der täglich erscheinen soll. Die Zeitungskonkurrenztreiberei in Schierstein dallert bekanntlich aus der Zeit vor etwa 7 Jahren, als der frühere Inhaber unserer Zeitung durch sein rigides Verhalten, das, wie man uns fast allgemein versichert, jede Rücksicht gegen die hiesige Bevölkerung vermissen ließ, zu der Gründung des früheren „Schiersteiner Anzeigers“ den Anstoß gab. Trotz der Berechtigung der damaligen Gründung und der auch sonst günstigen Umständen gelang es selbst tüchtigen Fachmännern nicht, das alte Organ, die jetzt in unserem Besitze sich befindende „Schiersteiner Zeitung“, aus dem Felde zu schlagen. Umso weniger war dies späterhin möglich, als die Gründe zur Erbitterung beseitigt waren, indem jede Beziehung des früheren Besitzers zur „Schiersteiner Zeitung“ mit dem Tode der kaislichen Uebernahme durch uns erlöschte. Aber einmal durch vollständige Verkenntung der bestehenden Verhältnisse in die Situation hineingelockt, mußten noch viele andere Besitzer der im Laufe der Zeit immer wieder entstandenen Neugründungen sich von der Unmöglichkeit der Existenz einer zweiten Zeitung in Schierstein überzeugen und mit empfindlichen Verlusten den Kampfplatz verlassen trotz der erdenklichen Mittel, die zur Anwendung kamen. Was aber der neue Besitzer des „Schierst. Tagblatt“ den Schiersteinern bietet, dürfte doch alles bisher Dagewesene übertreffen. Es ist ja nicht zu verwundern, daß die

Langmut des Schiersteiner Michels auch anderen Zeitungsverlegern immer wieder den Mut gibt, Schierstein als geeignetes Feld für Zeitungsoperationen auszuwählen. Daß man aber den Schiersteiner Bürger so tief einschätzt und ihm einen fristlosen Abkall der Bierstädter Zeitung als Lokalblatt anzubieten wagt, hätten wir wahrlich doch nicht geglaubt. Es muß wirklich weit gekommen sein, daß man in dieser Weise auf die Preisgabe auch des letzten Restes von Lokalpatriotismus der Schiersteiner spekuliert. Aber etwas müssen wir doch anerkennen, daß man nämlich noch so viel Rücksicht gebraucht und es den guten Leuten verschweigt, daß das Blatt nicht hier, sondern vollständig in Bierstadt gedruckt wird. Nur die erste Nummer hat man wohl nicht ohne Absicht teilweise noch in Schierstein gedruckt. Diese Aufklärung glaubten wir dem lesenden Publikum von Schierstein schuldig zu sein.

† Kirchliches. In der Sitzung der vereinigten evangel. Gemeindeorgane fand nach Entlastung des Rechners für die Rechnung 1912/13 die Beschlußfassung über den Etat 1914/15 statt. Obwohl dringende Auslagen, so die Anschaffung einer neuen Glocke und die hauptsächlich durch Steuerreklamationen veranlaßten, erheblichen Steuerausfälle eine Erhöhung der Kirchensteuer nötig erscheinen ließen, hat man doch in Anbetracht der schlechten Zeitverhältnisse davon abgesehen und ist auf dem seitherigen Satz verblieben. Eingehendere Besprechung über die Lage unserer Diakonissenstation erweckte den dringenden Wunsch, daß doch mehr wie seither freiwillig dieser Liebesleistung gedacht werden möchte. Es wurde auf Anfrage ausdrücklich hervorgehoben, daß etwaige Geschenke an die Schwestern nur diesen zur Erleichterung und Benützung völlig frei überlassen bleiben und die leitende Diakonisse nur vertragsmäßig gehalten ist, davon Rechenschaft abzulegen. Eingegangene Beschwerde über den erschwerten Eingang in die Kirche infolge des durch Tauwetter ungangbar gemachten Weges fand volle Würdigung und hatte den einstimmigen Beschluß zur Folge, daß die Zugangswege zu den Eingängen mit billigen, teils noch vorhandenen Platten belegt werden sollen. Ueber die Ausführung erfolgt Ausschreiben an die Meister. Die Anlage einer elektrischen Lampe am Treppenausgang sowie Haftpflichtversicherung wurde ebenfalls beschlossen. Den Besuchern der Kirche am nächsten Sonntag kann die beruhigende Versicherung gegeben werden, daß die etwa noch ungangbare Wegstelle mit Bodenbelag gangbar gemacht wird. Der übliche Passionsgottesdienst während der Fastenzeit beginnt Donnerstag Abend 8 Uhr.

a- Der Kathol. Kirchenchor veranstaltet morgen im Saalbau „Drei Kronen“ eine karnevalistische Abendunterhaltung, wozu die Vorbereitungen auf's beste getroffen sind. Freunde echt karnevalistischen Humors finden dort vergnügliche Stunden.

c Ueber den Maskenball der „Freien Turnerschaft Schierstein“ schreibt man uns: Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich und auch gelegentlich ihrer karneval. Sitzung vom Vorsitzenden des Vereins bekanntgegeben, veranstaltet die „Freie Turnerschaft“ am Fastnachtdienstag von abends 7½ Uhr an ihren ersten Maskenball im schön dekorierten Saale „Deutscher Hof“, wo den Besuchern durch allerlei Scherz- und Narrenspiele, sowie durch Ueberraschungen allerlei Art genussreiche und amüsante Stunden in Aussicht stehen. Daß der junge Verein bestrebt ist, seinen Gästen etwas zu bieten, und daß es bei demselben an gemüthlicher Stimmung nicht fehlt, bewies ihre karnevalistische Sitzung zur Genüge, wurden doch die Besucher derselben nicht müde und behaupteten bis in die frühen Morgenstunden ihren Platz im „Deutschen Hof“ und wir wünschen, daß dem rührigen Komitee ein vollbesetztes Haus auch am Dienstag besetzt sein möge zum Dank für seine Mühe und Arbeit. Es sind aktive sowie inaktive Mitglieder und hauptsächlich Freunde und Gönner freundlich eingeladen.

* Der 19. Kirchlich-soziale Kongreß findet vom 21. bis 23. April in Wiesbaden in den Räumen der Kassioengesellschaft, Friedrichstr. 22 statt. Die Eröffnungsansprache hält der Präsident der Freien Kirchlich-sozialen Konferenz Geheimrat Professor Dr. Seeberg-Berlin. Die Hauptthemen sind: „Bildung und Christentum“, Referent: Dr. Lepsius-Potsdam und „Die Notwendigkeit der Vermehrung des deutschen Bauernstandes mit Rücksicht auf die Erhaltung der Volks- und Wehrkraft der Gesamtbevölkerung“, Referent: Professor Dr. Dade-Berlin, Generalsekretär des deutschen Landwirtschaftsrates. Die erste Kommission wählt „Die Sonntagsruhe“ und „Die Evangelisch-soziale Schule“, die 4. „Großstädtliche Vergnügungen und Sittlichkeit“, die 7. (für Frauenfrage) „Weibliche Vormundschaft“, Referentin: Frau Stromeyer-Elberfeld.

* Mainzer Karneval. Die Viebrich-Mainzer Dampfschiffahrt A. Waldmann unterhält zu dem großen Fastnachtszuge am Rosenmontage folgenden Dienst: Ab Viebrich: 11, 12, 1, 4½ und 5½ Uhr; ab Mainz (Stadthalle): 4, 5, 6½ Uhr. Die Dampfer fahren vormittags nur bis zum Aufstellungsplatz des Zuges an der Rheinallee und ab 1 Uhr — noch rechtzeitig zum Zuge — nur nach und von der Stadthalle. Wir empfehlen diese überaus günstige Fahrgelegenheit.

w Wiesbaden, 21. Febr. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde eine Einigung darüber, welches Gelände für den Neubau des staatlichen Realgymnasiums den Staatsbehörden in Vorschlag gebracht werden soll, noch nicht erzielt. Es sollen vielmehr einschlägige neue Vorschläge gemacht werden. Die Stadt ist bereit, das alte humanistische Gymnasium zu einem angemessenen Preise zu übernehmen. Geplant ist, dasselbe zu Fortbildungsschulzwecken zu benützen. — Zu einer Kollision zwischen den

Zentrumsstadiverordnenen und dem Stadtverordneten Justizrat von Eck kam es erneut bei der Verhandlung über die Neubildung der Schuldeputation. Ein Antrag, v. Eck nicht wiederzuwählen, wurde mit allen gegen die 3 Zentrumsstimmen abgelehnt. — Für die Einlegung des 2. Straßenbahngeländes in der Bierstädterstraße zwischen Felsenkeller und Ringweiche wurden 74 000 Mk. bewilligt. — Dem kath. Johannisstift, das uneheliche Wöchnerinnen aufnimmt, wurde eine 2. Hypothek in Höhe von 25 000 Mk. bewilligt.

Die sozialdemokratische Agitatoren Rosa Luxemburg wurde von der Strafkammer in Frankfurt wegen Aufreizung gegen die Staats- und Militärgewalt zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Im ungewöhnlichen Alter von 102 Jahren starb gestern vormittag in ihrer Wohnung Kappelenstraße 28. in Wiesbaden die Witwe Wahl. Die Verstorbene ist im Jahre 1811 geboren.

Aus Stadt und Land.

Die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft hielt am Freitag ihre 72. Hauptversammlung in Berlin ab. Freiherr von Döbel referierte über „selbsttätige Fütterungseinrichtungen“. Diese sind so beschaffen, daß aus dem Futterreservoir von Zeit zu Zeit ein bestimmtem Quantum Futter entleert wird, das in die Krippe fällt. Zu starke Fresser werden dadurch gezwungen, ihre Nahrung in bestimmten Portionen zu sich zu nehmen, schlechte Fresser werden durch kleine Portionen an das Fressen gewöhnt. Die Einrichtungen für Schweine sind so beschaffen, daß das Schwein, wenn es Hunger bekommt, eine Öffnung einstoßen muß, hinter der sich die Krippe befindet. Rittgutsbesitzer von Bernuth ergänzte diese Ausführungen. Notwendig sei vor allem ein zuverlässiges Personal, über dessen Mangel auf dem Lande jetzt ja soviel geklagt werde. Bei der automatischen Trockenfütterung trete allerdings das Personal stets in den Hintergrund. Namentlich für Schweine empfehle sich diese automatische Fütterung.

Eine Anzahl verdächtiger Ratten hatte der Postdampfer „Salsette“ an Bord, als er am Donnerstag im Hafen von Athen eintraf. Das Schiff mußte den Hafen wieder verlassen, ohne die Post an Bord genommen zu haben.

Ein fürchterlicher Sturm wütete am Donnerstag im Mittelmeer. Der spanische Dampfer „Santa Paolo“ ist in der Nähe von Marseille gescheitert. Das Schiff scheint verloren zu sein, doch bemüht man sich, die Mannschaft zu retten.

Die Nachrichten über den Gesundheitszustand in den französischen Garnisonen lauten nach wie vor ungünstig. Die Presse begnügt sich jetzt damit, die neuen Todesfälle zu registrieren, ohne dabei die Zahl der Neuerkrankungen zu nennen. Am Donnerstag sind in der Garnison von Cahor abermals fünf Soldaten der Seuche erlegen. Neue Todesfälle haben sich auch in den Garnisonen von Le Mans und Autun ereignet. Das französische Kriegsministerium beabsichtigt, die Zahl der Urlauber, die sonst während der Karnevalstage sehr stark gewesen war, diesmal beträchtlich herabzusetzen, da befürchtet wird, daß die Soldaten die Epidemien aus den Garnisonen auf die Städte und das platte Land übertragen könnten.

Auf der Entenjagd ertrunken ist der französische Graf Anton v. Ganah, der Sohn eines Generals, auf dem Achten-See in der Nähe von Ferryville in Tunis. Das Boot, in dem sich der Graf befand, kippte plötzlich aus noch unverständlichen Gründen um. Eben als

der Graf nach etwa einer Stunde, in der er sich an das Boot geklammert hielt, die Rettungsmannschaft erblickte, verließen ihn die Kräfte, und ehe die Hilfe nahe genug war, ging er unter.

Eingeandt.

Für alle unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Frei aus Schillers „Glocke“.

„Wohlthätig ist des Wassers Macht!
Wenn sie der Mensch bezähmt, bewacht,
Doch furchtbar wird die Himmelskraft
Wenn sie der Fesseln sich entrafft!
Das merkt man an dem Vindenhach;
Wer dort vorbei muß alle Tag!
Der wird alsbald ein großer Held,
Wie feige er sich sonst auch stellt.
Hier ein See, und dort eine Pfütze,
Schnell ein Sprung, und drin liegt die Mähe
Wenn man Glück hat. Aber oft
Liegt man drin ganz unverhofft,
Reibt die Kleider sich mit Gänsdreck ein,
Sieht dann aus manchmal ganz fein.
Steigt man dann die Schussstraß' auf
Welch ein Zustand, welch ein Graus!
Alles rennet, rettel, flüchlet,
Sonst wird vom „Schlammpe“ man gerichlet.
Riesengroß
Hoffnungslos
Ist dort der Dreck.
Was hat der Dreck denn nur für'n Zweck?
Was hat die Kriesgrub nur für'n Wert?
Wenn keine Abhilfe sie gewährt?
Für was zahlt man denn Steuern
Und muß die Kleider scheuern?
Am liebsten blieb man in der Klaus.
Doch der Mann muß hinaus
Ins feindliche Leben,
Das fängt schon vor dem Tore an,
Zeigt zeige, ob du bist ein Mann:
Seiltänzen, Stelzenlauf, Jonglieren,
Kunststück muß't vollführen
Um zu entkommen der Gefahr,
Im Schlamm zu ertrinken. Fürwahr
Ein unsterblich Denkmal setze sich
Die Gemeinde, wenn sie wegschafft die Gemisch
Von Schlamm von Gans und Ente;
Daß man passieren könnte,
Ohne zu bekommen ein nasses Hemde,
Schierleins lebensgefährliches Westende.“ A. D.

Theater-Spielplan.

Königliches Theater in Wiesbaden.

Vom 22. Februar bis 2. März.
Sonntag, 7 Uhr, Ab. A. Carmen
Montag 7 Uhr, Ab. D. Robert und Vertram
Dienstag, 7 Uhr, Ab. B. Polenblut
Mittwoch, 7 Uhr, Ab. A. Die Slänen der Gesellschaft
Donnerstag, 7 Uhr, Ab. C. Madame Butterfly
Freitag, 7 Uhr, Ab. B. Der Evangelimann
Samstag, 6½ Uhr, D. Der Diener zweier Herren

Residenztheater in Wiesbaden.

Vom 22. Februar bis 28. Februar.

Sonntag, Der ungetreue Eckehart
Montag, Mandragola
Dienstag, Der ungetreue Eckehart
Mittwoch, Das Geheimnis
Donnerstag, Kammermusik
Freitag, Hochgeboren
Samstag, Operellen-Gassspiel

Mainzer Stadttheater.

Vom 23. Februar bis 2. März.

Montag, Polenblut
Dienstag, Der lachende Chemann
Mittwoch, Die Fledermaus
Donnerstag, Faust
Freitag, Parsival
Samstag, Dorotheys Rettung
Sonntag, Tannhäuser

Geschäftlicher Reklameteil.

Sie haben recht!

Maggi's Suppen sind wirklich ganz vorzüglich. Man muß nur genau die Kochanweisung befolgen.



Der beste Zusatz zum Bohnenkaffee ist Kathreiners Malzkaffee. Je mehr Malzkaffee man zusetzt, umso bekömmlicher wird das Getränk. Der Gehalt macht's!

Bank für Handel u. Industrie

Telefon Nr. 88 Depositenkasse Biebrich a. Rh. Rathausstrasse 9

Aktienkapital und Reserven: 192 000 000 Mark

Gewissenhafte fachmännische Beratung

in allen Vermögensangelegenheiten.

Annahme von Bareinlagen

in jeder Höhe und für jede Zeitdauer zu günstigsten Zinssätzen; näheres an unserer Kasse.

Die Bank für Handel und Industrie ist lt. Erlass der Gr. Hess. Regierung in Hessen zur Anlegung von **Mündelgeldern** nach § 1808 B. G. B. für geeignet erklärt worden.

Verkauf.

Die beiden in der Schiersteiner Gemarkung belegenen Grundstücke **Abtsweinsberg 2. Gewann 5.56 ar** und **Garten Mieselwies 4.59 ar** sind äußerst günstig sofort zu verkaufen.

Näheres Anwaltsbüro Adelheidstraße 32, Wiesbaden.



P. Rehm, Zahn-Praxis

Wiesbaden, Friedrichstrasse 50 I.

Sprechstunden 9—6 Uhr. Telefon 3118.

Erfolgreiche Behandlung kranker Zähne.

Zahnziehen und Plombieren

: mit örtlicher Betäubung. :



Wie sbad. 1909

Künstlicher Zahnersatz in diverser Ausführung. Prämiert für sehr gute Leistungen mit der goldenen Medaille.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

10 Uhr Gottesdienst — Vfr. H. Steubing
11½ Uhr Kinder Gottesdienst. 5 Uhr Predigt fällt aus.
Montag 8 Uhr Missions-Nachstunde.
Mittwoch 8½ Uhr Männerunterhaltung; abends.

Katholische Kirche.

7½ Uhr vorm.: Frühmesse.
9½ Uhr Hochamt mit Predigt.
Nachm. 2 Uhr Andacht.

Royfläus

mit Brut vernichtet radikal
W.-Z. 75 198 Farb- und geruchlos. Reinigt die Kopfhaut von Schuppen u. Schläfen, befördert den Haarwuchs, verdrängt Haarwurzeln, A. Zuzug neuer Parasiten. Wichtig! Schulkinder, Taus. v. Anerkenn. Reicht nur in Kartons à M. 1.— u. 0.50. Niemals offen ausgegeben. In Apotheken und Drogerien. Nachahmungen werden man zurück.
Apotheker Oppenheimer Floradrogenie.

Wie die Düngung - So die Ernte!

Thomasmehl

ist der bewährteste und billigste Phosphorsäuredünger für die Frühjahrssaaten.

Sichere Wirkung! Hohe Bodenrente!

Garantiert reines und vollwertiges Thomasmehl in plombierten, mit Gehaltsangabe und Schutzmarke versehenen Säcken liefern:



Thomasphosphatfabriken

G. m. b. H., Berlin W. 35.



Dortmunder Thomasschlackenmahlwerk

G. m. b. H., Dortmund.

Erhältlich in allen durch unsere Plakate kenntlichen Verkaufsstellen. U. H. u. IV. 600.

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!

Neu hergerichtete

4-Zimmerwohnung

im 1. Stock sofort oder später zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein heller

Raum

für Werkstatt geeignet nebst Lager-raum ev. mit Zimmer für ruhigen Betrieb zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Persil
wäscht
von selbst!

Henkel's Bleich-Soda

Turngemeinde



Schierstein a. Rh.

Sonntag, den 22. Februar 1914, findet in
sämtlichen Sälen der Turnhalle

Großer

Masken-Ball

statt.

Ballmusik: Unteroffizierschule Biebrich.

Eintritt einschl. Masken: à Person 50 Pfg.

Mitglieder nebst einer Dame frei.

Anfang 7 Uhr 71 Minuten.

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

Der Vorstand.



Arbeitergesangsverein „Harmonie“.

Fastnachtsonntag, den 22. Februar,
im herrlich dekorierten Saalbau **Deutscher Hof**



Grosser

Volksmaskenball



Eintritt: Masken 50 Pfg., Nichtmasken 30 Pfg.
Mitglieder nebst 1 Dame frei.

Kassenöffnung 7 Uhr. Einzug des Komitees 8.11 Uhr.

Getränke nach Belieben.

Es werden alle aktiven und inaktiven Mitglieder,
sowie Freunde u. Gönner des Vereins frdl. eingeladen
Das Komitee.

Freie Turnerschaft Schierstein.

Fastnachtsdienstag, den 24. Februar, in den herr-
lich dekorierten Räumen „Deutscher Hof“



großer Volks- = Maskenball. =

Eintritt: Masken 50 Pfg., Nichtmasken 10 Pfg., wofür 1 Koppe verabreicht wird.

Kassenöffnung 7 Uhr. Getränke nach Belieben.

Zu dieser Veranstaltung ladet alle aktiven und inaktiven Mitglieder
sowie Freunde und Gönner freundlichst ein Das Komitee.

Prinz Carnaval von Meens

hält mit seinen elf Getreuen morgen, Sonntag, seinen dies-
jährigen Einzug in

Hotel z. „Traube“

zu Biebrich, um sich auch dort etwas beliebt zu machen.
Hierzu werden die Nachbargäste von Schierstein und Umgebung
höflichst eingeladen, um den Prinzen zu begrüßen.

Gewähr für wirklich fachmännische Bedienung bietet
die Flora-Drogerie.

Sie wird geleitet von einem jahrelang in Apotheken tätig gewesenem,
geprüften Medizinal-Drogisten. Jedermann ist zudem jederzeit Gelegen-
heit gegeben, sich mit dem Besitzer der Drogerie, Apotheker Oppenheimer,
persönlich zu verständigen durch freie Benutzung des Geschäftstelephons.
Ebenso wie in Biebrich sind wir auch in Schierstein bemüht, durch ge-
wissenhafte Auskunft über alle Fachangelegenheiten sowie durch reellste
Bedienung und das Zutrauen der Bevölkerung zu erwerben.

Schöne

Maskenanzüge

Stierkämpfer u. Stierkämpfe-
ein billig zu verleihen.

Mainzerstraße 5.

Schöne

Maskenkostüme u. Dominos

billig zu verleihen.

Endwiesstraße 13

Schöne

Domino und Clown

billig zu verleihen.

Mittelfstraße 10 I. St. I.

Schöne Läufer

zu verkaufen.

Kirchstraße 12

Klavier

16 Jahre alt, schwarz, neu 500 Mk.,
für 250 Mk. (ev. Ratenzahlung) zu
verkaufen, desgl. ein

Symphonium

(muß.) mit 30 Platten, für 60 Mk.
Ansehen vormittags 10—11 Uhr
Biebricherstraße 16.

An die

Einzahlung

der

kathol. Kirchensteuer

bis zum 15. März wird hiermit er-
innert mit dem Bemerkung, daß nach
dieser Frist mit dem Zwangsver-
fahren begonnen wird.

L. Weiß, Kirchenrechner.

An die

Einzahlung

der 2. Rate

evang. Kirchensteuer

wird erinnert. Da die Rechnung
bis zum 1. April fertiggestellt sein
muß, wird vom 1. März ab mit
der Zwangsverfolgung begonnen.

Der Kirchenrechner:

Stritt.

Kernseifen-Schnitzel

mit Zusatz von Salmiak u. Borax, vor-
zügliches Wasch- und Reinigungsmittel,
aus reiner fettreicher Kernseife her-
gestellt. Besser und billiger wie jedes
sogenannte selbsttätige Waschmittel.

Fabrikanten:

Karl Stroedter & Co.
Dampfseifenfabrik
Biebrich.

In Schierstein in jedem besseren Kolo-
nialwarengeschäft zu haben.



Reinhardt'sches Männer-Quartett.

Fastnachtsonntag, den 22. Februar
1914, abends 7 Uhr 71 Min., im fest-
lich dekorierten Saalbau „Tivoli“ findet

grosser

Preis-Maskenball



statt.

Preismasken müssen um 10 Uhr anwesend sein.

Eintritt a Person 50 Pfg. Getränke nach Belieben.

Preisrichter werden aus dem Publikum entnommen.

Es ladet ein

Das närrische Komitee



Kathol. Kirchendor.

Sonntag, den 22. Februar 1914, findet in den
„Drei Krönen“ abends 8 Uhr, eine

karnevalistische humoristische

Abendunterhaltung

mit Tanz statt.

Wir hoffen, durch ein reichhaltiges Programm unsern
Besuchern einige humorvolle gemütliche Stunden zu bereiten.
Eintritt frei.

Getränke nach Belieben.

Hierzu ladet frdl. alle Mitglieder sowie Freunde und
Gönner des Vereins ein

Das närrische Komitee.

Kinder haben keinen Zutritt.

Gasthof „Drei Kronen“.

Am Fastnacht-Sonntag von nach-
mittags 4 Uhr ab

karnevalistisches

Tanzvergnügen.

Eintritt frei.

Getränke nach Wahl.

Zwangsversteigerung.

Am 6. März 1914, nachmittags 4 Uhr,

werden auf dem Hause in Schierstein

zwei Acker, Rheinfeld, 2 Gew., der Gemarkung Biebrich —
6 ar 48 qm groß, 650 Mk. wert, 7 ar 01 qm.
groß, 700 Mk. wert, drei Acker, Zeil 2 Gew., und Leuffert
1 Gew. der Gemarkung Schierstein, 19 ar 28 qm. groß,
15400 Mark wert, 6 ar 16 qm. groß, 360 Mark wert,
9 ar 35 qm. groß, 550 Mark wert, sowie ferner ein Wohn-
haus mit abf. Hühnerstall mit Hausgarten, Biebricherstraße
Nr. 11, in Schierstein, 3 ar 38 qm. groß und 27900 Mk.
wert,

zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 14. Februar 1914.

9. 232-13

— 14 —

Königl. Amtsgericht Abtl. 9.

Gauverfest des Gaues Süd-Nassau zu Schierstein a. Rh. am 4., 5. u. 6. Juli 1914.

Die

Unternehm

Bed

Rh., geg

bis zum

Wirtshaus zu dem betr. Fest soll an einen leistungsfähigen
verpachtet werden.

Angaben sind von Georg Schönmayer, Schierstein a.
an Erstattung von 50 Pfg. zu beziehen, wozu auch Angebote
1. April d. Js. zu richten sind.